

d. h. ohne alle Hülfe bestimmter Formen, wie sie etwan beim Gypsgießen gebraucht werden; denn nur dann ist es eine der besten Uebungen des Augenmaßes, ein wirksames Bildungsmittel des Geschmacks und der Geschicklichkeit. — Mit den einfachsten Gefäßen, z. B. mit Schalen, Schüsseln, Glocken, cylindrischen, wie gewöhnliche Trinkgläser geformten Gefäßen, macht man den Anfang. Diese werden aus dem weichen Thon zuerst bloß mit den Fingern gebildet; dann hilft man von außen mit den Streichschiene (Nr. 5.) durch Streichen, Schaben und Drücken, von innen hingegen mit der Treibkolbe (Nr. 6.) nach, und zwar bei einem cylindrischen oder kegelförmigen Gefäße mit dem schwächern, bei einem gewölbten aber mit dem kolbigen Ende derselben. Beide Werkzeuge werden vor dem Gebrauch eine Zeit lang in Wasser eingeweicht, und vor jedesmaliger Anwendung eingetaucht. Ist eine hinlängliche Anzahl solcher Gefäße fertig, so stellt man sie an einen kühlen Ort, so daß sie am folgenden Tage etwas erhärtet, nur halb trocken sind. In diesem Zustande läßt sich der von Steinen und andern Unreinigkeiten freie Thon äußerst leicht mit dem Messer schneiden und schaben, und auf diese Art werden nun die Gefäße von außen mit dem Messer, von innen bei gewölbten Gefäßen mit dem Thonhaken ins Feine gearbeitet. —

Um den auf diese Art ausgebildeten Gefäßen eine feinere Oberfläche zu geben, taucht man den Finger ins Wasser, und reibt damit die Oberfläche zu wiederholten Malen gleichmäßig ab. Dadurch lösen sich die äußersten Theile des erhärteten Thons auf, die Erhabenheiten werden abgeschliffen, die Höhlungen füllen sich aus, und man kann auf diese Art eine sehr feine Oberfläche erhalten.

Zusammengesetztere Stücke werden am besten, nicht aus dem Ganzen, sondern theilweise verfertigt und nachher zusammengesetzt. Um z. B. ein Schreibzeug zu machen, schneidet